

„A kući sprecham Deutsch.“
**Sprachstandserhebung in multikulturellen Volksschulklassen: bilingualer Spracherwerb
in der Migration“ (vierjährige Langzeitstudie im Auftrag des bm:bwk)**

Design der Studie

An insgesamt sechs Wiener Volksschulstandorten wurde die sprachliche Entwicklung von über 100 Kindern unterschiedlichster Herkunftssprachen vom Schuleintritt bis zum Ende der 4. Klasse Volksschule wissenschaftlich begleitet. Drei Mal im Jahr wurde der Sprachstand auf Deutsch bei allen SchülerInnen erhoben, bei Kindern mit Bosnisch/Kroatisch/Serbisch oder Türkisch als Erstsprache wurde gleichzeitig die sprachliche Entwicklung in ihrer Muttersprache verfolgt. Folgende Teilbereiche der Sprache wurden erfasst: Spontansprache (in Form von offenen Interviews), Systemlinguistik (Morphologie, Syntax), Wortschatz – Wortfelder, Textverständnis, Textproduktion. Zusätzlich wurden die ersten Schritte in der Fremdsprache Englisch in die Erhebung miteinbezogen. Diese umfassende psycholinguistische Studie wurde durch eine soziolinguistische Begleituntersuchung ergänzt, um die außersprachlichen Faktoren, welche den Spracherwerb (nicht) beeinflussen, zu eruieren.

Wichtige Ergebnisse aus der Psycholinguistik

- 1) Sprachentwicklung ist ein langjähriger Prozess, der auch am Ende des 4. Schuljahres – insbesondere bei zweisprachigen SchülerInnen – noch nicht abgeschlossen ist. So konnten auch im 3. und 4. Jahr zahlreiche sprachliche Turbulenzen festgestellt werden, die darauf schließen lassen, dass der Spracherwerbsprozess (noch) voll im Gange ist. „Fehler“ sind dabei eine notwendige Begleiterscheinung und geben wertvolle Hinweise auf den aktuellen Sprachstand (in beiden Sprachen).
- 2) Da die Sprachfähigkeit des Menschen unteilbar ist, bestehen bei zweisprachigen Menschen enge Wechselwirkungen zwischen der Erst- und Zweitsprache. Daher sind Interferenzen zwischen den beteiligten Sprachen typisch für manche Phasen des Spracherwerbs. Für den Unterricht folgt daraus, dass die einseitige Förderung *einer* Sprache (der Unterrichtssprache) auf Kosten der anderen Sprache (der Muttersprache) nicht wirklich zielführend ist.
- 3) Die sprachliche Entwicklung zweisprachiger Kinder verläuft anders als jene einsprachiger Kinder. Eine im 3. Laufjahr durchgeführte Begleituntersuchung in Bosnien und der Türkei hat deutliche Unterschiede zwischen den SchülerInnen in den Herkunftsländern und jenen in Wien gezeigt.

Wichtige Ergebnisse aus der Soziolinguistik

Folgende außersprachliche Faktoren haben einen entscheidenden Einfluss auf den Erwerb der Zweitsprache:

- 1) Das Selbstvertrauen eines Kindes sowie (schulische) Erfolgserlebnisse unterstützen den Spracherwerb, Angst und mangelndes Selbstbewusstsein behindern ihn.
- 2) Eine gute Kompetenz in und damit einhergehend eine positive Einstellung zur *Muttersprache* sind wesentlich wichtigere Voraussetzungen für den *Deutscherwerb* (!) als die Motivation, die Zweitsprache Deutsch zu erlernen.
- 3) Der gesellschaftliche Status einer Sprache (z. B. geringes Prestige von Migrantensprachen) spielt ebenfalls eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Interessanterweise zeigt sich, dass der familiäre Hintergrund (z. B. Bildungsstand der Eltern, Aufenthaltsdauer, Bleibeabsicht oder Rückkehrwunsch der Familien) nur einen geringen Einfluss auf die sprachliche Entwicklung der Kinder ausübt. Ebenso werden der Anteil „ausländischer“ Kinder in der Klasse und der Zeitpunkt des Erstkontakts mit der Unterrichtssprache Deutsch als Einflussfaktoren deutlich überschätzt.

Aus den Ergebnissen leiten die AutorInnen folgende Empfehlungen an die Bildungspolitik ab:

- 1) Druck von den LehrerInnen nehmen,
- 2) Lehrerbildung modernisieren,
- 3) Deutsch- und Muttersprachenförderung im Kindergarten intensivieren,
- 4) Förderung der Muttersprache in der Schule sichern und intensivieren,
- 5) Deutsch als Zweitsprache erfordert eine andere Didaktik als der muttersprachliche Deutschunterricht,
- 6) verstärkt auf die Kompetenzen der Eltern zurückgreifen.